Bavar.
1172
ah

Digitized by Google

avar.
172 ah
Haas

Digitized by Google

Digitized by Google

Predigt

gehalten zu Scheßlitz den 16. Februar

zur

Jubelfeyer

der 25jährigen glorreichen Regierung

Maximilian Joseph's

Königes in Baiern.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Von

N. Haas,

Pfarrer und Distrikts-Schulen-Inspektor.

Preis 9 kr.

(Der ganze Erlös ist bestimmt zur Unterstützung der Lehrer-Wittwen im Schuldistrikte Scheßlitz.)

Bamberg,
gedruckt bey Joh. Fr. Schmidt's sel. Wittib.
1824.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von Gerechten wendet er nicht ab seine Augen; er setzt sie auf den Thron als Könige, und beschirmet sie auf immer. Buch Job, Kap. 36, V. 7.

Eingang.

Ein außerordentliches, ein rührendes und zugleich erhabenes Fest begehen wir heute! — Wenn irgend ein unbescholtener, seiner Pflicht treu ergebener Mann sein Leben auf hohe Tage bringet, und die Vorsehung seine Lage mit Annehmlichkeit und Vergnügen überschüttet; so freuet man sich mit ihm, nimmt lauten Antheil an seiner Wohlfahrt, wünschet ihm noch längere Lebensdauer und alles Heil. Größer wird solche theilnehmende Freude, wenn dieses von einem Hausvater gilt, der aus dem Kreise zahlreicher Kinder tugendhaft, reich an Jahren, wie an Verdiensten, hervorstrahlet. Müssen nicht Freude und Jubel den höchsten Grad erreichen, wenn von einem Könige die Rede ist, der außer der Krone von Gold und Edelstein, die Krone des Alters trägt, was noch mehr ist, die Krone des Ruhmes einer weisen, gütigen und gerechten Regierung? Von Ihm, dem Vater des Vaterlandes,

Digitized by Google

der über Tausende von Familien von den Alpen Tyrols bis zum Walde Thüringens, von den Ufern der reißenden Donau bis zu den Gauen des mächtigen Rheines wie ein wohlthätiges Gestirn Zufriedenheit, Glück und Wohlstand niedersenket? Wenn von Ihm, **Maximilian Joseph**, die Rede ist, der seit vollen fünf und zwanzig Jahren Baierns erlauchten Herrscherstuhl eben so merkwürdig machet durch seine Schicksale, als mit dem Glanze der Tugend und des Verdienstes zieret?

Fürwahr! Kommen bey irgend einem Regenten die Worte meines Vorspruches in Anwendung; so treffen sie am deutlichsten bey Unserem Geliebtesten Monarchen ein. **Er, der Herr, wendet nicht ab seine Augen von Gerechten; er setzt sie auf den Thron als Könige, und beschirmet sie auf immer!**

Wollen wir deswegen am heutigen Jubelfeste näher folgende zwey Punkte betrachten:

1) Gott hat **Maximilian Joseph** auf den Thron gesetzt;
2) Er hat Denselben bisher beschirmet und erhalten!

Das Christenthum lehret 1. Br. Timoth. II. 1, 2, 3: „Vor allen Dingen ermahne ich nun, daß man Gott Bitten, Gebethe, Fürbitten und Danksagungen

Digitized by Google

darbringe für alle Menschen, für die Könige und alle Hohe; damit wir bey Gottseligkeit und in einer anständigen Aufführung ein ruhiges und stilles Leben haben mögen; denn dieß ist gut, und Gott unserem Erlöser angenehm.“ Alle Tage sollen wir diese Wünsche, Gebethe, diesen Dank darbringen; möge dieses aus freyem Herzen, mit freudiger Bereitwilligkeit vorzüglich heute geschehen, wo wir ohnehin nur versammelt sind, noch längeres Wohlseyn für das Haupt des Königlichen Greises, und immerwährendes Gedeihen unseres Vaterlandes Baiern zu erflehen. Bey so gestimmten Gemüthern werden meiner schwachen Rede von selbst geneigtes Gehör und Aufmerksamkeit entgegen kommen!

I.

Wenn Gott von **Maximilian Joseph** seine Augen nicht abwendete, Ihn auf den Thron setzte und bisher erhielt; so ist dieß schon hinlänglicher Beweis, daß Gottes Wohlgefallen Ihm geworden sey, daß Er auf den Namen eines Tugendhaften und Gerechten Anspruch habe, daß Er eben so wegen seiner Eigenschaften als Mensch hochzuachten, als wegen der erhabenen Vorzüge eines Fürsten der Liebe, des Gehorsams und der Ehrfurcht würdig ist. Es ist hier nicht nothwendig, die schönen Züge

Digitized by Google

Seiner großen Seele mit dem Prunke der Kunst zu beleuchten, durch Worte dessen Gesinnungen und Charakter zu erheben; Seine Thaten, Anordnungen, Sorgfalt und Aufopferungen für Sein Volk wiederhallen ohnehin auf jedem Punkte der Heimath von Mund zu Mund, und sprechen sie am deutlichsten und kräftigsten aus. Lieber wird man meinem Vortrage folgen, wenn ich in einer kurzen Erzählung darlege, wie wirklich Gott allein, der unsichtbare Lenker aller irdischen Angelegenheiten, **Maximilian Joseph** auf den Herrscherstuhl Baierns setzte. Dieß erhellet genugsam a) aus Gottes Verfügungen über die übrigen Zweige aus dem erlauchten Hause der Herzoge zu Baiern; b) aus dem Anfange der Regierung **Max Joseph's.**

Nahe dem Flüßchen Paar, nicht weit von Aichach im alten Herzogthume Baiern erhob sich einstens das Schloß **Wittelsbach.** Hier hausten edle Pfalzgrafen, derer einer, Otto genannt, im Jahre 1180 Herzog in Baiern wurde. Von diesem stammet noch heute das Königliche Haus ab. Weit und in vielfacher Verzweigung erstreckte sich der mächtige Baum dieses erlauchten Geschlechtes über die herrlichsten Gegenden Deutschlands, vorzüglich aber über die Pfalz, sowohl jene am Rhein, als jene, welche wir die obere nennen. Im Jahre 1777 war das

Digitized by Google

Haus Pfalz in den alleinigen Besitz der Pfalz und alles Landes zu Baiern gekommen, und nahm in dem Churfürsten Karl Theodor den Thron zu München ein; als dieser Regent heute vor 25 Jahren am 16. Februar plötzlich das Zeitliche verließ, und Jener als Regent ihm nachfolgte, für Dessen Wohl wir das heutige Fest begehen.

Er, Maximilian Joseph, schien in Seiner Jugend, eben so wenig als einstens der Hirtenknabe David, daran zu denken, daß, obgleich das Blut der Wittelsbacher in Seinen Adern wallte, Er den Churhut und später die Königskrone von Pfalzbaiern tragen würde. Geboren zu Schwetzingen bey Mannheim den 27. May 1756, ward Er bald von Seinem Vater, dem durchlauchtigen Pfalzgrafen Friedrich Michael von Zweybrücken, weiland General-Feldmarschall, getrennt. Nämlich schon von Seinem sechsten Jahre an nahm Ihn sein Oheim, auch Herzog zu Zweybrücken, unter seine Aufsicht. Kaum hatte der erlauchte Jüngling das ein und zwanzigste Jahr erreicht, als Er dem Kriegsdienste sich widmete, und zwar unter dem Heere des Königes von Frankreich. Er verband hier, wie früher als Knabe durch Herzensgüte und Unterstützung der Nothleidenden, durch Leutseligkeit und Menschenfreundlichkeit alle, die in Seine Nähe kamen. So lebte Er ein

wenig geräuschvolles, nur in der nächsten Umgebung wiederhallendes Daseyn, während der, welcher von der Höhe herab alles weise regieret, anders über Ihn beschloß.

Wie sehr hatte nicht den Churfürsten Karl Theodor der Wunsch von Nachkommenschaft ergriffen! Allein, der ihm geborne Prinz starb schon in zarter Kindheit, und weder in der ersten, noch in seiner zweyten Ehe ward ihm das Glück, Vater eines Thronerben zu seyn. Auch der, welcher nun den Hut des Herzogthumes Baiern auf das Haupt hätte setzen sollen, der ältere erlauchte Bruder Unseres heute gefeyerten Königes, war vor der Erledigung verblichen. So kam es, daß auf einmal in Baierns Hauptstadt Maximilian Joseph als Churfürst, als einziger Erbe aller Länder Baierns und der Pfalz ausgerufen wurde. Es flogen Bothen, diese Nachricht Ihm zu bringen.

Wer anders als jener, von dem es im Psalme 113 heißt: „Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will" ließ hier den Einen sterben, und nahm hinweg fernern Segen der Ehe? Wer anders als Gott, rief Maximilian Joseph zum Throne?

Kaum vier Wochen später hielt dieser Liebling des Herrn Seinen Einzug zu München, in Baierns

glücklicher Hauptstadt, unter unbeschreiblichem Jubel des freudetrunkenen Volkes. Selbst bey diesem Einzuge, und im ersten Anfange seiner Regierung offenbarte sich aufs neue, daß Gott Ihn auf den Thron setzte, und Gottes Geist auf Ihm ruhe, wie einstens auf jenen, welche Samuel salbte.

Fürsten und Königen ist das Glück beschieden, nach Gott am meisten Gutes auf der Welt verbreiten zu können. Werden sie dieses aber besser, als wenn sie, wie Gott Vater aller Menschen ist, Väter ihrer Unterthanen, Väter ihrer Völker sind? Daß Max Joseph dieses seyn wolle, las man in Seiner Miene, sah man aus Seinem Gefolge, da Er das Erstemal als wirklicher Regent Seine Hauptstadt betrat. Er zeigte sich nicht in einer Hohheit, in einem Aufzuge, in einem Prunke des Gebieters, welche eher zurückstoßen als anziehen. Wie ein Hausvater, der sehnsuchtsvoll nach der Heimath zu den Seinen eilet, stellte Er sich ein, blickte Er zärtlich nach allen Seiten, eben so bereit, die Hand zum Kusse zu bieten, als glücklich ihn zu erhalten. Welche erhabenere Begleitung konnte Er haben, als Sie Karoline, die künftige Mutter des Landes, als sie Seine leiblichen Kinder, den Erben Seiner eigenen Krone, den zweyten Sohn, nun glänzend unter den Helden Baierns,

Digitized by Google

Töchter, nun vermählt an die edelsten Fürsten, zum Theile geschmückt mit kaiserlicher Krone?

Leicht erkennet man auch den Vater aus den ersten Schritten, welche Er als Churfürst that. Allen Menschen war Er zugänglich, weit entfernt im glänzenden Kerker verschlossen zu seyn. Der Niedere wie der Hohe konnte Ihm sein Anliegen offenbaren, und fand Gehör. Den Drang jener Augenblicke und das Leben überhaupt zu erleichtern, dachte Er darauf, kalte Sümpfe und Moore auszutrocknen, die Fruchtbarkeit des Landes zu erhöhen, den Ackerbau zu ehren, neue Strassen anzulegen, alte zu verbessern, den Handel zu erleichtern. Nicht bloß für leibliche Angelegenheiten des Volkes sorgte Er; auch der Geist sollte eine bessere Pflege erhalten! Was Aberglauben hervorbringet und unterhält, suchte Er zu verdrängen, alles aus dem Wege zu räumen, was den Unterricht hindert. Auch der Gemeinste im Volke, der Bettler wie der Reiche, sollte einsehen lernen das Glück, ein Mensch zu seyn, wie Mensch zu leben und des Lebens froh zu seyn. Deswegen berief Er nicht bloß die gelehrtesten Männer vom Auslande, um in Gesellschaft und Eintracht mit dem Eingebornen höhere Künste und Wissenschaften zu befördern; Er erbaute auch eine Menge neuer Schulhäuser, ehrte und ermunterte den fleißigen Lehrer, lohnte das Kind durch anlockende

Digitized by Google

Preise, sorgte für bessere Anleitung des Handwerks-Lehrlings, so wie Ihm auch das stille Verdienst des Knechtes und der Magd, so wie des gemeinsten Kriegers nicht entgieng. Bessere Einrichtungen in Verwaltung des Landes, in Ausübung der Gerechtigkeit, in Abwendung von Krankheiten unter Menschen und den Thieren, Verpflegung der Armuth, Verschönerung der Städte und Dörfer ꝛc. muß ich mit Stillschweigen übergehen. Er schien zu fühlen, was die Schrift sagt Ps. 8, 6: „Daß Gott den Menschen nur ein wenig niederer als die Engel gestellt, und mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt habe; daß jeder Mensch Gottes Ebenbild in sich trage;" deswegen wollte Er ein gütiger Regent, ein Vater seyn Seinen angestammten Baiern, und später den angeerbten Söhnen aus Franken und aus andern Theilen Deutschlands.

So erkennet man auch aus den Gesinnungen, welche Er im Anfange Seiner Regierung an den Tag legte, daß Gott seine Augen nicht von Ihm abwendete, sondern auf den Thron zu Königen Ihn setzte! Gott hat Ihn auch auf dem Throne bisher beschirmet und erhalten!

Digitized by Google

II.

Ein Hausvater gewöhnlicher Art stecket oft so in Noth, ist so nahe dem Untergange, so verzweiflungsvoll über seine Lage, daß er einsieht und laut bekennet: nicht Menschen, nur Gott kann mir helfen! Ist er gerecht, mag er wohl eine Prüfung erdulden, aber Gott wird seine Augen nicht von ihm abwenden. So war es auch mit Maximilian Joseph, dem mächtigen Hausvater in Baiern und allen dazu gehörigen Landen. Sichtbar hat Ihn Gott auf dem Throne auch beschirmet und erhalten: a) indem er Ihn aus einem Churfürsten zu einem Könige machte, b) indem er das persönliche Glück unseres Monarchen und durch Ihn des ganzen Reiches dauerhaft gründete.

Kaum ist in älterer und neuerer Zeit ein Regent unter so schwierigen Umständen auf den Herrscherstuhl gestiegen, als Maximilian Joseph. Bey dem Tode Seines Vorfahrs war der Feind im Lande, alle Kassen standen ausgeleert, Mißmuth lag auf dem Volke, nirgends Kredit, von keiner Seite nahe Hilfe. Wer sollte den Feind besiegen? Wer den durch Plünderung verursachten Schaden ersetzen? Wer Geld, Waffen, Vorräthe hervorzaubern? Gott gab von oben Weisheit, daß Baiern schon im Auguste

Digitized by Google

1801 einen besondern Frieden erhielt, daß ihm das Jahr darauf für alle verlornen Länder reiche Entschädigung ward. Damals war es, daß auch unsere Heimath und das ganze Fürstenthum Bamberg mit Baiern aufs neue vereiniget ward, wie es acht hundert Jahre früher war, als Heinrich, der Heilige, dort ein Bisthum gründete.

Größer war die Noth im Herbste 1805. Baiern ruhte im tiefsten Frieden, nur bestrebt, frühere Wunden zu heilen und sich zu erholen. Da ließ ein benachbarter großer Staat von der Versuchung sich hinreißen, seine überwiegende Macht zur Schmälerung, vielleicht Unterdrückung des viel ältern Baierns zu benützen. Ohne Ankündigung einer Feindseligkeit, ohne erhaltene Beleidigung, rückten die fremden Truppen in Baiern ein, näherten sich so der Hauptstadt, daß es schien, der Churfürst sollte als Gefangener in die Ferne wandern. Der förmliche, der Tapferkeit und Regentenliebe Baierns höchst schimpfliche Antrag ward gemacht, die vaterländischen Truppen der fremden Armee einzureihen, oder sie zu entwaffnen und gänzlich zu entlassen; höchstens sollten die fränkischen Abtheilungen beybehalten werden. *) Hört's, ihr Söhne

*) Geschichtliche Darstellung der Verhältnisse, welche das Benehmen Seiner Churfürstlichen Durchlaucht von Pfalzbaiern geleitet haben. Würzburg, 19. Sept. 1805.

Digitized by Google

von Regniz und dem Maine! als wäre der edle Franke *) weniger gewohnt, Fürst und Vaterland zu lieben, als der biedere und fromme Baier und der gemüthvolle Schwabe! Ungern verläßt der Landmann Haus und Hof, und gibt sie dem Dränger preis. Dieses that damals Max Joseph mit Seiner erlauchten Familie. Mit Thränen im Auge sah Er auf München zurück, und warf sich gerade den an der Ehre gekränkten Franken in die offenen Arme. Zu Würzburg suchte und fand Er den gewünschten Zufluchtsort. Vertrauen auf Sein Volk, Vertrauen auf Gott gaben Ihm diesen Entschluß ein. Es war das Erstemal, wo Franken seinen neuen Herrscher sah, um Ihn bald wieder im Triumphe in Seine Hauptstadt zurückziehen zu sehen. Der Kaiser der Franzosen, hochgeachtet damals wegen großer Einsicht und ruhmwürdiger Thaten, war Beystand geworden des gedrängten Churfürsten von Baiern. Ein ehrenvoller Friede erfolgte. Das alte deutsche Reich löste sich auf. Maximilian Joseph erhielt zu Seinen vorigen Ländern aufs neue großen Zuwachs. Dieß war der Augenblick, wo Er den Titel eines Churfürsten ablegte, und noch im nämlichen Jahre, am 26. Dezember, zu München, mit Anfange des Jahres 1806

*) Praef. leg. Salicae. Gens francorum inclyta.

Digitized by Google

in den übrigen Gebietstheilen als König sich ausrufen ließ. So keimet das in der Erde verborgene Samenkorn beym milden Strahl der Sonne erfreulich hervor; so stieg einstens Joseph aus dem Kerker Pharao's auf den Thron Aegyptens! So ward Max Joseph von Gott beschirmt, daß Er nun mit neuen Ehren glänzte!

Ich übergehe spätere ähnliche Stürme. Sie sind keinem unbekannt, und noch bluten besonders die Wunden, welche ein unglücklicher Zug nach Rußland fast jeder Familie, so wie dem Königlichen Herzen schlug. Gott hat zur rechten Zeit Rettung beschieden, hat abgewendet die eingetretene schreckliche Krankheit, die bald gefolgte beyspiellose Theuerung, hat unbekannt gelassen innerhalb Baierns Grenzen die in andern Ländern mit Späheraugen verfolgten Umtriebe, hat mit einem Worte — in jedem Jahre fester gegründet das Glück des Königes und Seines Volkes! —

Könnte doch jeder Bewohner des weit ausgedehnten Reiches die Freude genießen, mit seinen Augen zu sehen den Geliebten Monarchen in der Mitte Seiner Lieben! Zwar ist der erhabene Scheitel etwas vom Alter gebleicht, aber noch thronet Majestät auf der Stirne, ein freundliches Licht winket aus den klaren Augen, und Lächeln umschwebt den Mund. Ohne

Digitized by Google

Etwas zu fürchten, wandelt Er allein wie ein segnender Schutzgott durch die Straßen der Hauptstadt, Allen bekannt, Alle ansprechend. Er darf auf jedem Fleck der heimischen Erde wandeln und schlafen, eine sichere Stätte gibt Ihm die Brust des Hohen wie des Niederen. Möchte jeder gewöhnliche Hausvater eben die stille Freude, eben den schönen Genuß an seinem Herde genießen, den Er genießt an der Seite der Königlichen Gattin, der zärtlichsten Mutter und tugendhaftesten Frau Ihrer Zeit, in der Mitte der geliebten Königlichen Kinder, alle Zierden ihres Geschlechtes und ihres Alters! Wo ist aber auch ein Monarch Europens, der es nicht zu den günstigsten Ereignissen seines Thrones rechnet, mit Gattinnen aus Baierns Königshause seine Erbprinzen beglückt zu sehen? — Was fehlt so zum Glücke Max Josephs, da Ihm der Himmel auch das Alter eines Greises verleihet, fest durch Gesundheit und Kraft, erheitert durch den freundlichsten Geist? —

Kein gütiger und gerechter Regent fühlt sich aber ruhig und glücklich, wenn er nicht vom Glücke des Landes überzeugt ist. Es würde zu weit führen, wenn ich alle Schöpfungen unseres Geliebtesten Königes einzeln nennen wollte; ich erwähne nur zwey aus den jüngsten Jahren Seiner milden Regierung. Er gab den einzelnen Gemeinden und dem ganzen Reiche

Digitized by Google

Verfassungen, wegen welcher Baiern von andern Ländern nun lange schon beneidet wird. Möchten sie nur von allen wohl verstanden, mit Liebe angewendet und durch Eintracht aufrecht erhalten werden! Was sichert richtiger Achtung und Interesse jedes Einzelnen und der großen Gesellschaft des Staates als sie? Wer schloß seit Jahren mit dem päbstlichen Stuhle die Uebereinkunft, wodurch die katholische Kirche des Reiches aufs neue Oberhirten, und Schutz ihrer Einrichtungen und Rechte erhielt? Wer gab das allgemeine Religions-Edikt, welches auch anders Glaubenden volle Freyheit des Gewissens, Achtung und den Genuß aller bürgerlichen Rechte zuwendet? Sind nicht diese Anordnungen allein hinreichend genug, auf ewige Zeiten Länder-Ruhe und Glück zu befestigen? Gewiß! Höret man, wie Gährungen in andern Staaten drohen, wie dort Verschwörungen gleich höllischen Gespenstern schrecken, und Partheyenwuth das Land zerfleischet; dann erst sieht man, was es heißt: ein Baier zu seyn, unter Max Josephs Scepter ungekränkt jedes irdische Gut zu genießen, jeden Stand, jedes Alter, jedes Geschlecht bedacht, geehrt, besorgt, mit einem Worte: Weisheit und Tugend auf dem Throne, und mit ihnen Segen über das ganze Land verbreitet zu sehen!

Digitized by Google

Warum ist dieß nicht in jedem Lande? Warum wird nur in Baiern nicht mehr so vieles gewünscht, sondern blüht schon in fröhlicher Gegenwart? Gewiß! aus keinem andern Grunde, als weil Max Joseph von Gott erleuchtet ist, immer den rechten Zeitpunkt zu wählen, und die besten Mittel zu ergreifen. Weil Gott von Ihm seine Augen nicht abwendet, Ihn auf den Thron als König gesetzt hat, und sichtbar auch immerdar beschirmet und erhält! So heißt es auch in den Sprüchwörtern Salomons 8, 15: „Durch mich regieren die Könige, und beschließen die Gesetzgeber, was recht ist.“

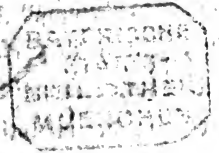
Schluß.

So schenke denn der Himmel Unserm Vielgeliebten Könige noch fernere Gesundheit, Stärke und alles Heil! Lasse er Ihm die Freude erleben, noch lange Jahre unter uns zu weilen, Glück und Wohlstand auszusäen auf Baierns unentweihter Erde! Möge an Ihm erfüllt werden, was angetrieben vom Geiste des Herrn der sterbende Jakob seinem zweytgebornen Sohne einst verkündete, 1. B. Mos. 49, 8: „Dich werden deine Brüder preisen. Ein junger Löw bist du! Du kniest hin und liegst wie Löw und Löwin da; wer reizt dich aufzustehen? Von ihm entweicht der Scepter nicht!“ Möge ferner Max Joseph

Digitized by Google

und Sein Volk geachtet werden von den Kaisern und Königen Europens wie bisher! Möge immer Baierns Land der Boden seyn, aus welchem quillt Liebe zu dem Glauben der Väter, Liebe zu allem, was fromm und recht ist, vor allem Liebe zu dem Monarchen! Wo diese Tugenden zu Hause sind, da wohnen auch die andern Schwestern: Gehorsam, nicht des Scheines und der Strafe, sondern des Gewissens willen; Geneigtheit zur Ordnung und pünktliche Entrichtung schuldiger Gaben; da ist Eintracht, Achtung jedes Bruders, Arbeitsamkeit, Mäßigung jedes Triebes, Geduld in Nöthen, Muth in Gefahr; da opfert Jeder gern Gut und Blut, Leib und Leben! — Möge nun jener für uns bitten, der unblutig im Meßopfer seinem Vater sich dargibt, der uns versprach, alles zu geben, was wir in seinem Namen begehren! Durch ihn verleihe der Vater Erfüllung unserer Wünsche, gebe Segen dem Throne und der Hütte, wende auch ferner nicht ab seine Augen von den Gerechten, erhalte ferner und beschirme Max Joseph und Sein Volk! Amen!

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google